

# Grundlagen, Gestaltungsmöglichkeiten & Reflexion von Planspielen im gesellschaftswissenschaftlichen Unterricht

Maria Theresa Meßner, Tobias Kubitza, Christian Buschmann, Dr. May Jehle, Dr. Christian Dorsch

Das diesem Beitrag zugrundeliegende Vorhaben wurde im Rahmen der gemeinsamen Qualitätsoffensive Lehrerbildung von Bund und Ländern aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01/A1519 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autor:innen.

## 1. Sitzung: Einführung (16.11.2021, 14-17 Uhr)

*Videos sichten (Vigor), Rollenkarten*

## 2. Sitzung: Vertiefung & Anspielen (23.11.2021, 14-17 Uhr)

*Videos sichten (Vigor)*

## 3. Sitzung: Reflexion und Herausforderungen (30.11.2021, 14-17 Uhr)

## Ablauf 3. Sitzung

14:00-14:10 Uhr: Einstieg

14:10-15:00 Uhr: Rolle der Spielleitung  
*Video sichten*

15:00-15:10 Uhr: Pause

15:10-16:00 Uhr: Debriefing  
*Video sichten*

16:00-16:10 Uhr: Pause

16:10-16:45 Uhr: Andere Herausforderungen  
*Video sichten*

16:45-17:00 Uhr: Abschlussdiskussion

GEFÖRDERT VOM

# Offene Fragen



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

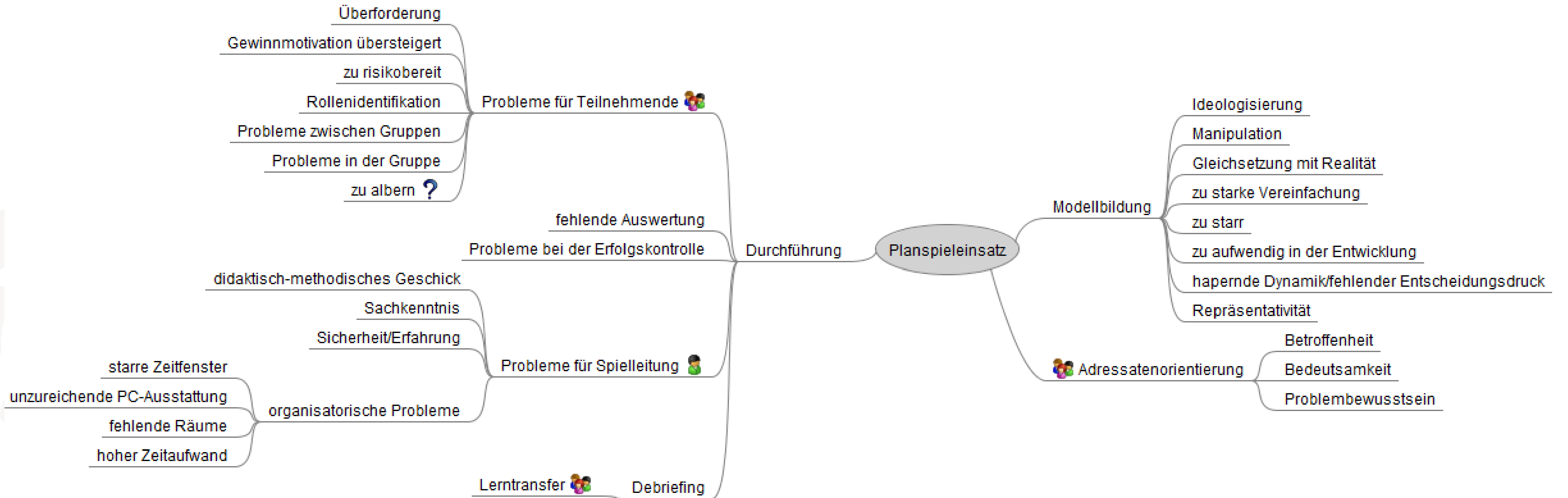


Abb. 1: Mindmap Planspieleinsatz Herausforderungen, eigene Darstellung in Anlehnung an: Rebmann 2001: 32; via FreeMind

# Anforderungen an die Spielleitung

„Der Einsatz einer Planspielleitung ist **keine Garantie**, dass tatsächlich gelernt wird. Durch die **Möglichkeit der Unterstützung** kann die Wahrscheinlichkeit jedoch deutlich erhöht werden“ (Schwägele 2015: 107).



GEFÖRDERT VOM

„Ein didaktisch-methodisch reflektierter Einsatz von Planspielen erfordert [...] auch eine **neue Rolle der Lehrenden** und der Lernenden. Während Lehrende in traditioneller Sichtweise als Fachleute für Wissensvermittlung im Unterricht gelten und den Lernenden eine eher passive, reaktive Rolle zugeteilt wird, werden diese Rollen durch den Planspieleinsatz verändert. Im Planspiel werden **Lernende als aktive, handelnde, kooperative, selbstbestimmte Subjekte** betrachtet. Und beim Planspieleinsatz werden den **Lehrenden neue bzw. zusätzliche didaktisch-methodische, fachliche, soziale und organisatorische Fähigkeiten** abverlangt ...“ (Rebmann 2001: 25, kursiv. i. O.).



„Simulation games call for integration of faculties on the part of the facilitators. They need to carefully balance between the role of instructor, motivator, content expert, authority, and fly-on-the-wall. They need to subtly guide, help, seduce, confront, or constrain participants. Their finest hour, professionally speaking, is at **evaluation or debriefing time when they can make the difference** between “just” an experience and a link between this particular experience and the game’s purpose in terms of learning“ (Hofstede et al. 2010: 830).

# Spielleitung: was ist das?



Abb. 2: Verständnis von Spielleitung  
(angelehnt an: Kriz 2018,  
Bartschat/Zürn 2018, Rebmann  
2001, Schwägele 2017, 2015,  
weiterführend Sander 2013; via  
abcya.com)

Spielleitung: Lernbegleitung mit beobachtender und fragender Haltung

Verständnis: Passung zur „Lehrerrolle“?

Aufgaben der Spielleitung: variieren nach Phasen ...

GEFÖRDERT VOM



## **Sequenz:**

Herausforderungen der Spielleitung

- die „Ich-heiße-Übung“
- Auflösen der Rollenübernahme (aus unterschiedlichen Fachperspektiven)

## **Diskussion:**

Schüler:innen haben im Planspiel eine Rollenübernahme erfahren und reflektieren diese im Debriefing. Auch in lebensweltlichen Zusammenhängen übernehmen Schüler:innen soziale Rollen (bspw. wenn sie als Schüler:in im Kontext Schule agieren).

Begründen Sie, wie das Planspiel als Anlass genutzt werden kann, um mit Schüler:innen über Handlungszwänge und -freiheiten von sozialen Rollen und den damit verbundenen Rollenerwartungen nachzudenken.

# Austausch im Plenum



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung



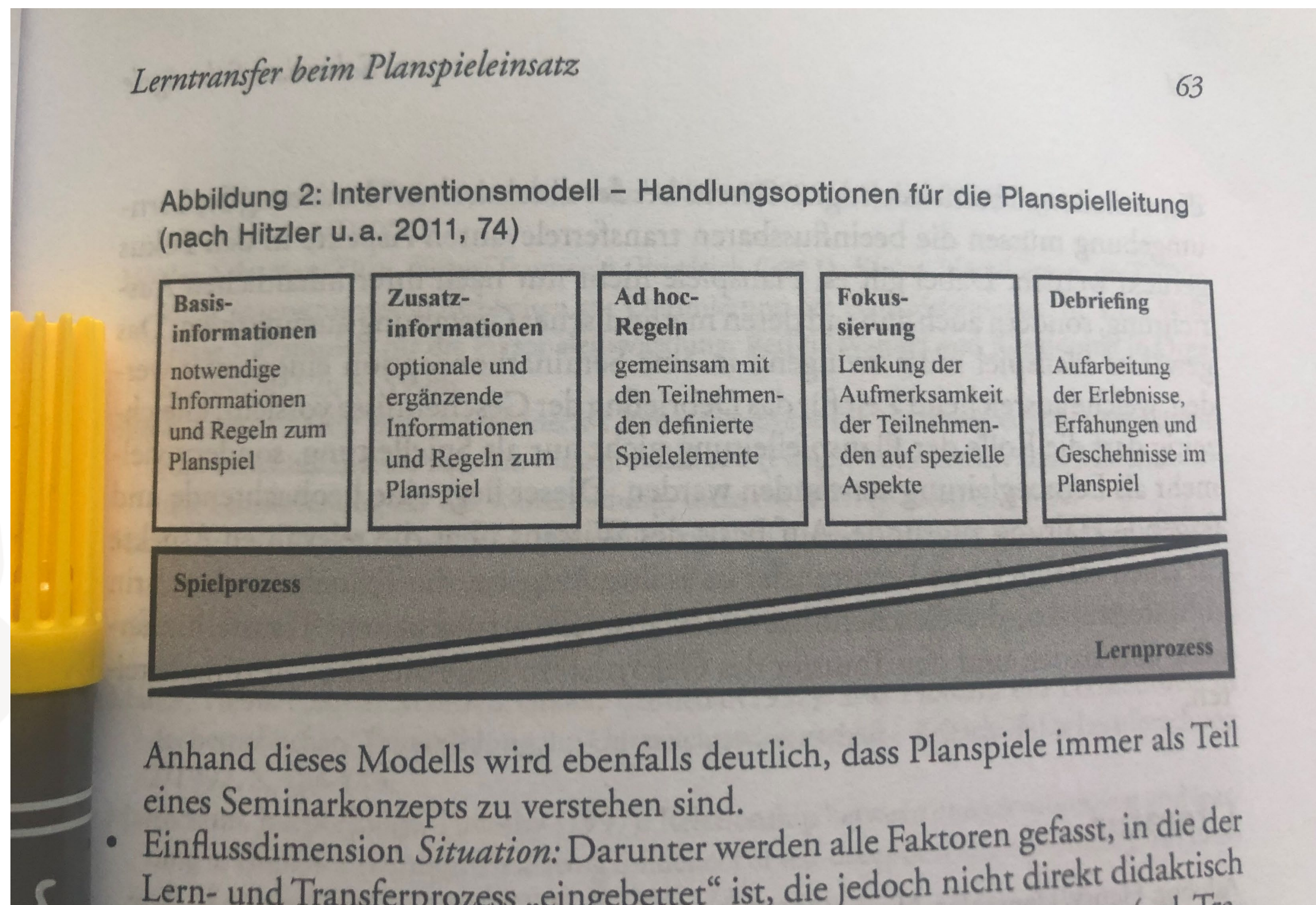


Abb. 3: Schwägele 2017: 63



Relevante didaktische Aspekte für Spielleitung nach Phasen (s. Kriz/Nöbauer 2015, weiter: Klabbers 2008, Bekebrede 2007)

Training praktischer Kompetenz inkl. Perspektivwechsel, Empathie, Einbringen eigener Fähigkeiten & Fertigkeiten

Transfer praktischen Wissens, Unterstützung in konkreter Wissensanwendung

Training reflexiver Kompetenz, Spielleitung sensibilisiert und unterstützt Teilnehmer:innen durch geeignete Beobachtungs- und Debriefinginstrumente

Transfer wissenschaftlich-akademischen Wissens, Vertiefung von Theorie, Konzepten des Inhaltsbereichs & Methodenwissens

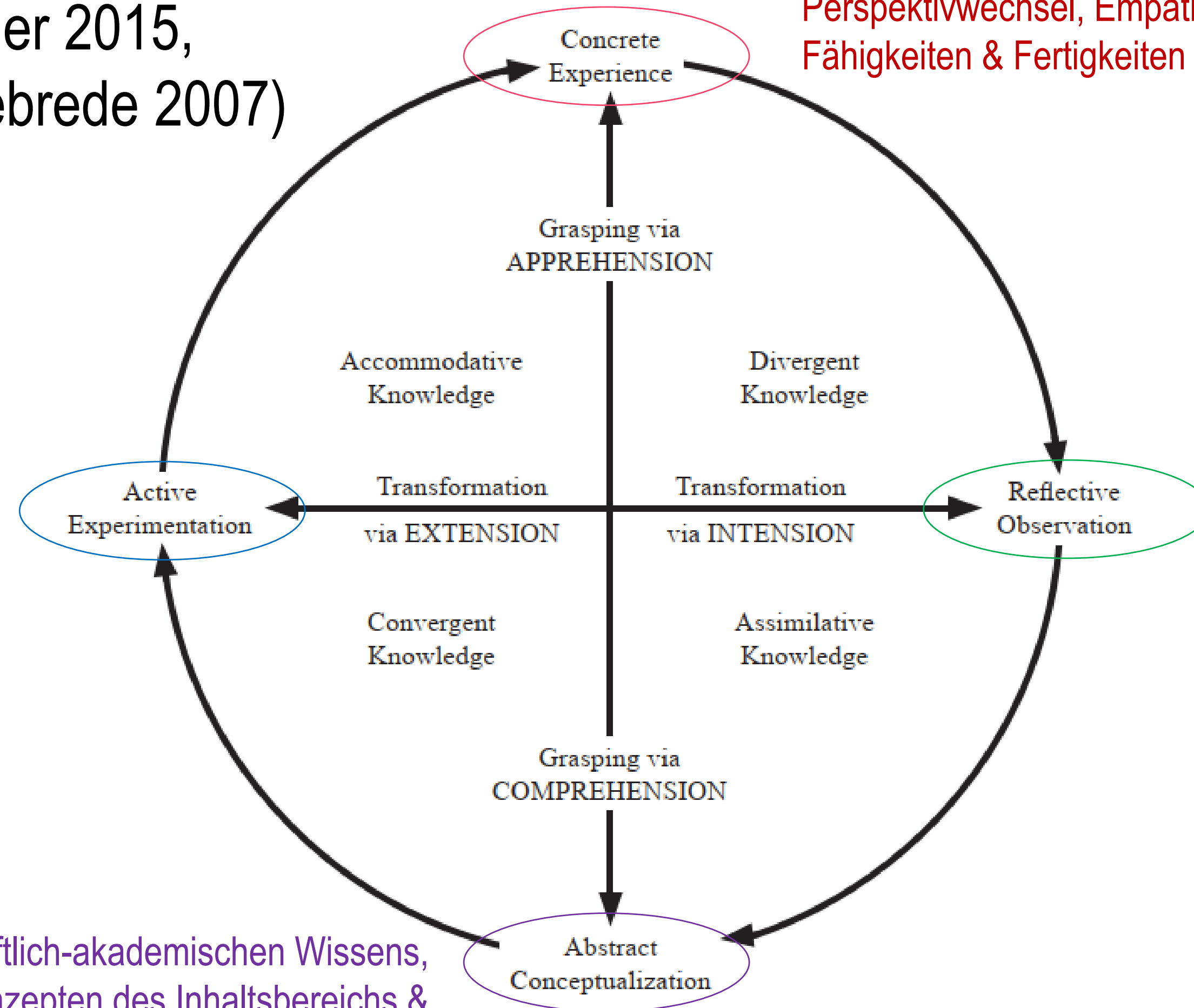


Abb. 4: Experiential Learning Cycle von Kolb (nach Kolb 1984, S. 42) Quelle: Schwägele 2015: 77

Nach Schwägele 2015: 107:

- Teilnehmende durch Fragen anregen, die Vorgänge selbst zu erklären
- Ambiguitätstoleranz: Flexibilität und Verständnis sozialer Prozesse
- „aktive Inaktivität“ (n. Kato 2005): intensives Beobachten

+ ausreichend Zeit einplanen (Kriz 2018: 53)!

Schwägele 2015: 307 betont die Bedeutung der Rolle der Spielleitung: Seine Daten sprechen für eine positive Wahrnehmung bei **zurückhaltender Spielleitung**.

**Geteilte** Planspielleitung: einheitliche Linie, um Ungerechtigkeitsempfinden und Demotivation zu verhindern (Kriz 2018: 52)



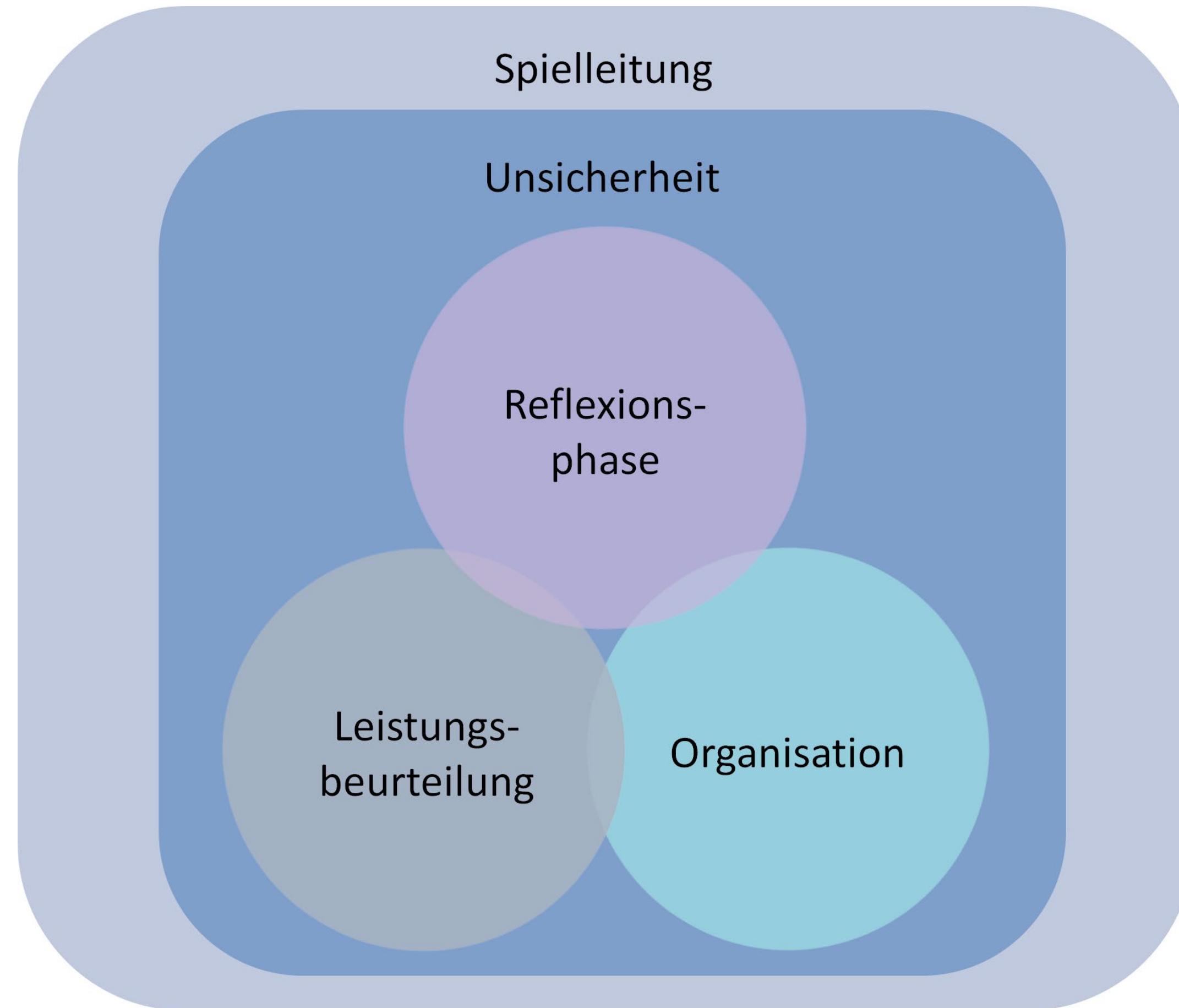


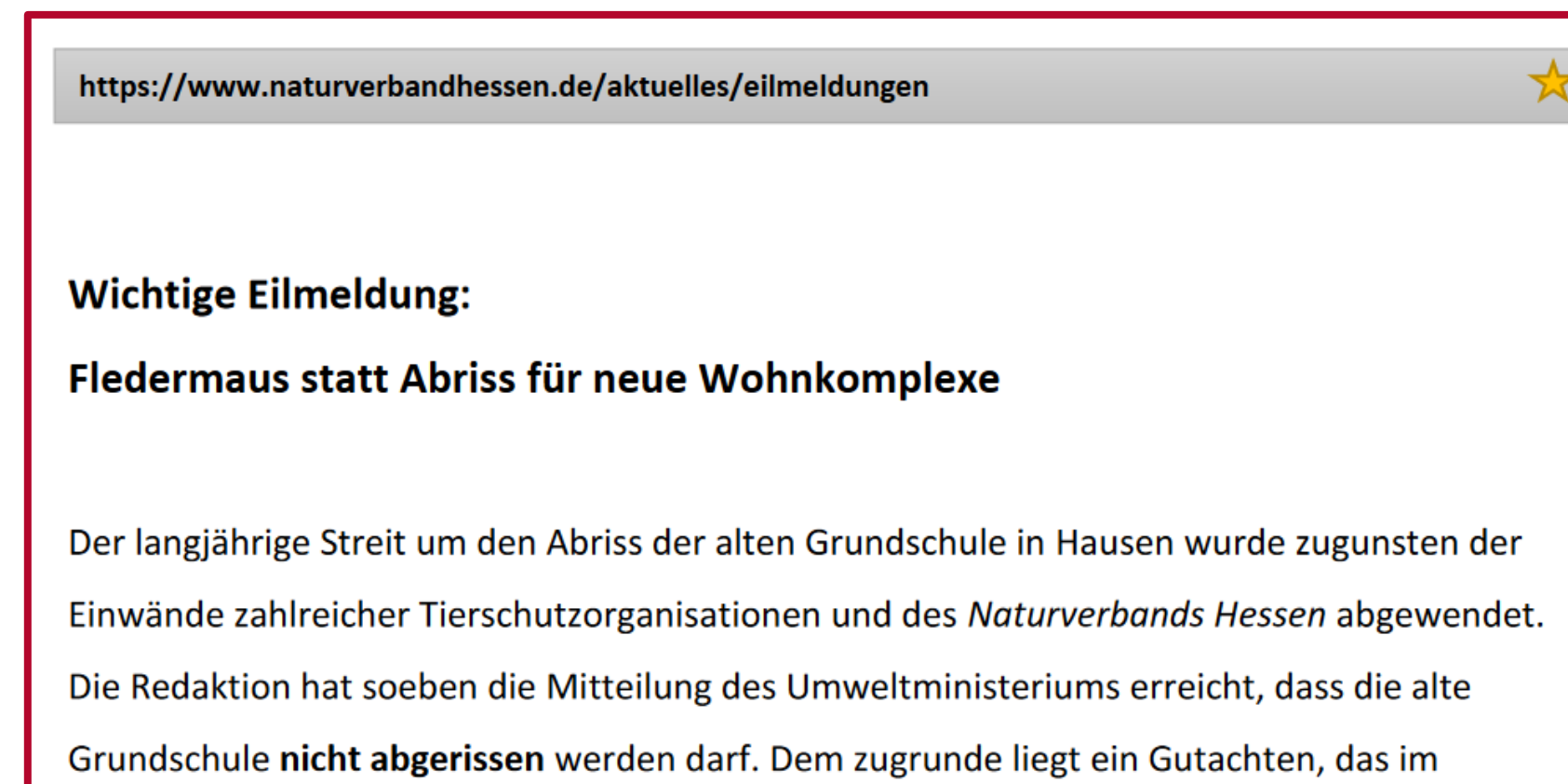
Abb. 5: Eigene Darstellung

Im Kontext von Orientierungslernen schreibt Rebmann 2001: 122 dazu: „Stattdessen gilt es, die prinzipielle Unsicherheit jeglichen pädagogischen Handelns zu akzeptieren (vgl. Werning, 1996, S. 252).“

„Dies steht im Gegensatz zu traditionellen Vorstellungen von Lehr-Lernprozessen, die auf die Vermittlung von Wissen abzielen und die unterstellen, dass Wissenserwerbsprozesse systematisch geplant, durch den Lehrenden plan- bzw. zielorientiert angeleitet und gesteuert werden können“ (Rebmann 2001: 139).

## **Aktuelle Erfahrung:**

- *Gruppe schneller als Intervention möglich*
- *„Laufen lassen“ kostet Kraft*
- *Unvorhergesehenes bietet Potenzial*



<https://www.naturverbandhessen.de/aktuelles/eilmeldungen> ★

**Wichtige Eilmeldung:**  
**Fledermaus statt Abriss für neue Wohnkomplexe**

Der langjährige Streit um den Abriss der alten Grundschule in Hausen wurde zugunsten der Einwände zahlreicher Tierschutzorganisationen und des *Naturverbands Hessen* abgewendet. Die Redaktion hat soeben die Mitteilung des Umweltministeriums erreicht, dass die alte Grundschule **nicht abgerissen** werden darf. Dem zugrunde liegt ein Gutachten, das im

Abb. 6: Ereigniskarte Fledermaus (s. Kaup et al. 2017)



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

- Anschluss an die Spielphase
- ggf. Zwischendebriefings
- Schriftlich (z. B. Fragebogen o. Portfolio), mündlich, in Kleingruppen, im Plenum – **Kombinationen** (s. Kriz/Nöbauer 2015)
- Emotionale Aspekte: auch bei Erwachsenen/„Profis“
- Ethische Aspekte: was **muss** Spielleitung ansprechen? Ist ggf. ein Zwischendebriefing nötig?
- Umgang mit Stereotypen/Vorurteilen/Sprache etc. in den Rollen und der Rollenausübung
- Abstraktionsgrad: welche Verkürzungen müssen bearbeitet werden?
- Transfer zum Lernziel und zum „Handeln“ (s. Schwägele 2015)
- Bogen zur Vorbereitung/Briefing

Aufgabe der Planspielleitung: Unterstützung der Teilnehmenden darin,

- Planspielverlauf aufzuarbeiten
- Transferhindernisse abzubauen
- Transfer in neue Situationen vorzubereiten  
(Schwägele 2017: 64)

GEFÖRDERT VOM



**Verschiedene Leitfragen und Schritte:** z. B.: Thiagarajan 1993; Stolp/Siemon 2013; Bartschat/Zürn 2018: 63; Schwägele 2015: 103, außerdem fachdidaktische Varianten

## **Debriefing-Leitfragen nach Kriz/Nöbauer (2015):**

„Wie haben Sie sich gefühlt?“

„Was ist geschehen?“

„Was haben Sie gelernt?“

„Wie hängen Planspiel und Realität zusammen?“

„Was wäre gewesen, wenn ...“

„Wie geht es nun weiter?“

GEFÖRDERT VOM



- Welche Aspekte sind im Planspiel als „Knackpunkte“ angelegt?
- Was passt besonders gut oder weniger zum eigenen Lernziel?
- Wo sehen Sie Bezüge zum Inhalt der Lehrveranstaltung?
- Welche theoretischen und praktischen Fragen sind aufgekommen?
- In welchem Bereich könnten Sie sich die Planspielmethode im Schulunterricht vorstellen?
- Umgang mit Stereotypen/Vorurteilen/Sprache in den Rollen und ihrer Ausübung?
- ...

## **Sequenz:**

Hier überschneiden sich die Abstimmung auf Fraktionsebene mit dem Ausblick auf die Abstimmung in der fraktionsübergreifenden Gemeindevertretungssitzung. Beide Abstimmungen unterliegen insofern verschiedenen „Logiken“. In der Gemeindevertretungssitzung könnte die sogenannte Fraktionsdisziplin bestehen. Die Frage von Sm7 zielt – ohne Nennung des Fachbegriffs – augenscheinlich darauf.

## **Diskussion:**

Inwiefern lassen sich die Entscheidungen von Sm1 und Sw18 dem Prinzip der Fraktionsdisziplin zuschreiben?

Welche Gründe für Sm8 Entscheidung vermuten Sie?

## Sequenz:

Die Spielleitung greift das Wort „Gruppenzwang“ auf und leitet zum „Fraktionszwang“ über. Fraktionszwang ist in der Regel nicht gestattet, zumeist besteht ein „freies Mandat“, sodass die Abgeordneten lediglich ihrem Gewissen verpflichtet sind, als Vertreter:innen des ganzen Volkes sind sie nicht an Weisungen Dritter – auch nicht der eigenen Partei oder Fraktion oder Wählerschaft – gebunden. Die Vorsitzenden versuchen im Sinne der Fraktion jedoch auf die Fraktionsdisziplin zu pochen. Insbesondere bei ethisch-moralisch heiklen Abstimmungen betonen aber auch diese die Freiheit der Abstimmung. Eine geheime Abstimmung erleichtert das Stimmen gegen oder zumindest nicht mit der Fraktion (Enthaltung) offenkundig.

## Diskussion:

Die Spielleitung verwendet einen falschen Fachbegriff (Fraktionszwang statt -disziplin). Sie führt im Nachgang einen wichtigen Wahlrechtsgrundsatz (geheime Wahl) an. Hier vermischt sie den Wahlrechtsgrundsatz mit den Abstimmungsmodalitäten innerhalb des Parlaments. Auch hier ist eine geheime Wahl möglich, aber nicht zwingend vorgeschrieben! Das Szenario sieht keine Details diesbezüglich vor. Offensichtlich gehen aber alle von einer offenen Abstimmung per Handzeichen aus.

# Austausch im Plenum



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung



## **Sequenz:**

In der Fraktionssitzung der Giraffen haben die Schüler:innen mehrheitlich für den Abriss der Schule gestimmt. Im Anschluss daran erarbeiten die Schüler:innen in Partnerarbeit ein Statement zur Begründung der Entscheidung. In dieser Situation wird Schüler Sm12, der die einzige männlich gelesene Person in der Runde ist, ohne einen konkret ersichtlichen Anlass, von der Fraktionsvorsitzenden dazu aufgefordert, sich mehr zu beteiligen. Auf diesen Kommentar folgen weitere Anmerkungen und Gelächter gipfelnd in der Aussage von Sw11. Die Reaktion der anderen Schüler:innen hierauf ist verhalten. Auch Schüler Sm12 reagiert irritiert, aber ruhig. Im Anschluss an die Sequenz diskutieren die Schüler:innen in Partnerarbeit weiter ohne auf die vorherige Situation weiter einzugehen.

## **Diskussion:**

Während der Fraktionssitzung war keine Spielleitung anwesend.

# Austausch im Plenum



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

## Achtung: Sprachliche Unklarheit, variierende Bezugspunkte!

Evaluation, Bewertung, Benotung, Leistungsbeurteilung, Reflexion, Auswertung, Debriefing

Literaturtipps:

- Schwägele (2017: 62) sieht eine „direkte Benotung der Entscheidungen im Planspiel“ kritisch.
- Birgmayer (2011): Planspielleistungen beurteilen – ein Widerspruch?

Lösungswege zu „**Spielcharakter**“ vs. „**Notendruck**“:

- Welche Teilelemente lassen sich „klassisch“ bewerten?
- Portfolioarbeit?
- „Aktive Teilnahme“ statt Note?
- Individualisierte Bewertungsmöglichkeiten ausloten?
- Interdisziplinäre Lösungen
- 15 Punkte für alle □

- Freiwilligkeit: Zwang behindert Spielprozess und Lernchancen (z. B. Sander 2013: 161; von Ameln/Kramer 2007: 47)
  - Räume
  - Zeitfenster
  - PC-Ausstattung/Software/Internet
  - Inklusion und Binnendifferenzierung
  - Kosten
  - Digitale und analoge Lösungen
  - Außerschulische Lernorte
- Überblick behalten: Gruppenspielleitungen?

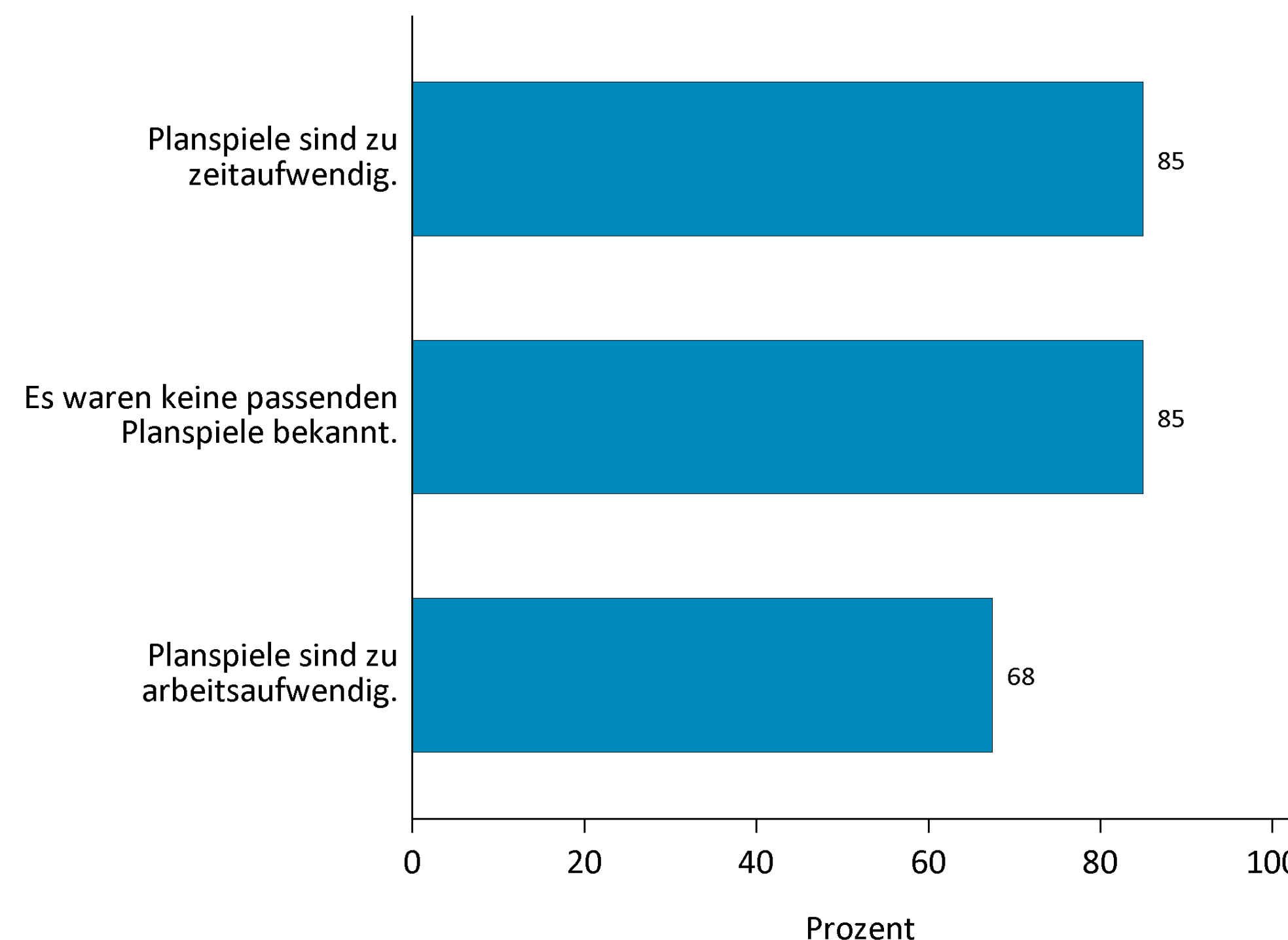


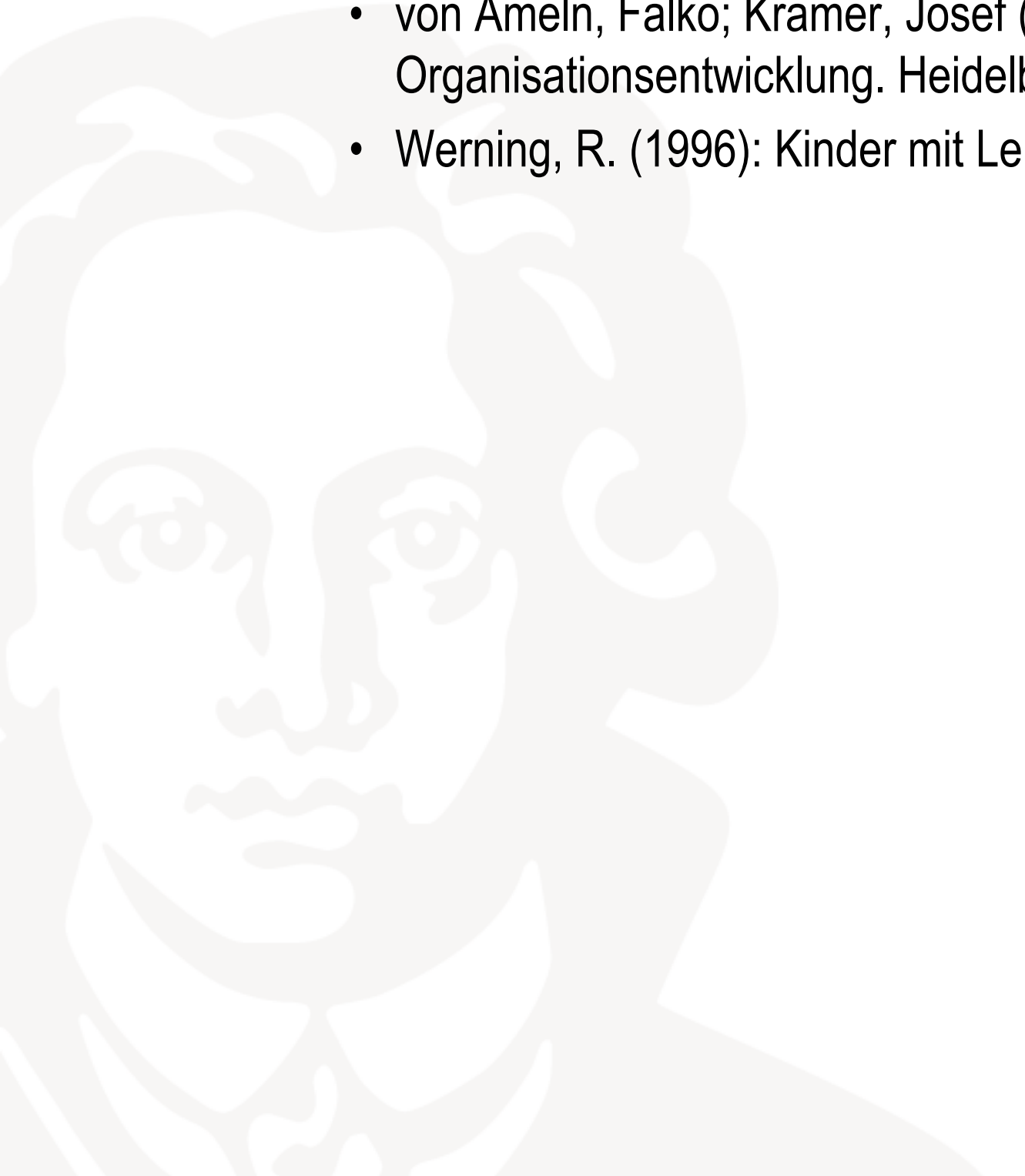
Abb. 7: Hinderungsgründe bei Nichteinsatz (Meißner i. V.)



- Bartschat, Daniel & Zürn, Birgit (2018): Qualitätskriterien von Planspieleinsätzen und Möglichkeiten ihrer Optimierung, in: Meßner, M. T., Schedelik, M. & Engartner, T. (Hrsg.): Handbuch Planspiele in der sozialwissenschaftlichen Hochschullehre, Wochenschau, S. 57-69.
- Thiagarajan, Sivasailam (1993): How to Maximize Transfer from Simulation Games through Systematic Debriefing. In: Percival, Fred; Lodge, Sheila; Saunders, Danny (Hg.): The Simulation and Gaming Yearbook. Vol. 1. London: Kogan Page, S. 45-52.
- Bartschat, Daniel & Zürn, Birgit (2018): Qualitätskriterien von Planspieleinsätzen und Möglichkeiten ihrer Optimierung, in: Meßner, M. T., Schedelik, M. & Engartner, T. (Hrsg.): Handbuch Planspiele in der sozialwissenschaftlichen Hochschullehre, Wochenschau, S. 57-69.
- Bekebrede, G. (2008). Playing with multi-actor systems. In: I. Mayer & H. Mastik (Eds.). Organizing and Learning through Gaming and Simulation (pp. 17-27). Delft.
- Birgmayer, Renate (2011): Planspielleistungen beurteilen – ein Widerspruch?. In: Sebastian Hitzler; Birgit Zürn; Friedrich Trautwein (Hg.): Planspiele - Qualität und Innovation. Neue Ansätze aus Theorie und Praxis. Norderstedt: Books on Demand GmbH (ZMS-Schriftenreihe, 2), S. 39-56.
- Hofstede, G. J., de Caluwé, L., V. Peters (2010): Why Simulation Games Work – In Search of the Active Substance: A Synthesis. Simulation & Gaming, 41 (6), S. 824-843.
- Kato F. (2005) Facilitation in Communication: Toward a Study of an Educational Gaming Simulation. In: Shiratori R., Arai K., Kato F. (eds) Gaming, Simulations, and Society. Springer, Tokyo. [https://doi.org/10.1007/4-431-26797-2\\_8](https://doi.org/10.1007/4-431-26797-2_8)
- Kaup, N., Meßner, M. T., Schröder, L.-M., McLean, P., Jehle, M., Dorsch, C. & Wolff, O. (2017): Was wird aus der alten Schule in Hausen? Ein Planspiel zur Förderung von Mündigkeit im fächerübergreifenden Unterricht. - GW-Unterricht 148, 4, S. 66-76.
- Klabbers, J. (2008). The Magic Circle: Principles of Gaming & Simulation. Rotterdam.
- Kolb, D. A. (1984): Experiential learning: Experience as the source of learning and development. Englewood Cliffs: Prentice Hall.
- Kriz, W. C. & Nöbauer, B. (2015): Den Lernerfolg mit Debriefing von Planspielen sichern. Online verfügbar unter: [http://www.bibb.de/dokumente/pdf/1\\_08a.pdf](http://www.bibb.de/dokumente/pdf/1_08a.pdf), zuletzt geprüft am 09.01.2021.
- Kriz, Willy C. (2018): Planspiele als Trainingsmethode in der Hochschuldidaktik: Zur Funktion der Planspielleitung, in: Meßner, M. T., Schedelik, M. & Engartner, T. (Hrsg.): Handbuch Planspiele in der sozialwissenschaftlichen Hochschullehre, Wochenschau, S. 43-56.
- Meßner, Maria Theresa; Schedelik, Michael (2018):(Hinderungs-)Gründe für den Einsatz von Planspielen im Politikunterricht. In: Christian Hühn; Sebastian Schwägele; Birgit Zürn; Daniel Bartschat; Friedrich Trautwein (Hg.): Planspiele - Interaktion gestalten. Über die Vielfalt der Methode. Norderstedt: Books on Demand GmbH (ZMS-Schriftenreihe, Band 10), S. 105-121.



- Rebmann, Karin (2001): Planspiel und Planspieleinsatz. Theoretische und empirische Explorationen zu einer konstruktivistischen Planspieldidaktik. Hamburg: Kovac (Didaktik in Forschung und Praxis, 4).
- Sander, Wolfgang (2013): Politik entdecken - Freiheit leben. Didaktische Grundlagen politischer Bildung. 4. durchges. Aufl. Schwalbach/Ts.: Wochenschau (Reihe Politik und Bildung, 50).
- Schwägele, Sebastian (2015): Planspiel - Lernen - Lerntransfer. Eine subjektorientierte Analyse von Einflussfaktoren. Bamberg.
- Schwägele, Sebastian (2017): Lerntransfer beim Planspieleinsatz, in: Petrik, A. & Rappenglück, S. (Hrsg.): Handbuch Planspiele in der politischen Bildung, Wochenschau: S. 58-65.
- Stolp, C. & Siemon, Jens (2013): Wirkung auf Lernerfolg und Motivation durch Debriefing in Unternehmensplanspielen, in: Faßhauer, U., Fürstenau, B., Wuttke, E. (Hrsg.): Jahrbuch der berufs- und wirtschaftspädagogischen Forschung, Budrich: 99-111.
- von Ameln, Falko; Kramer, Josef (2007): Organisationen in Bewegung bringen. Handlungsorientierte Methoden für die Personal-, Team- und Organisationsentwicklung. Heidelberg: Springer Medizin. Online verfügbar unter [http://scans.hebis.de/HEBCGI/show.pl?18829320\\_kap.pdf](http://scans.hebis.de/HEBCGI/show.pl?18829320_kap.pdf)
- Werning, R. (1996): Kinder mit Lernbeeinträchtigungen. In R. Voß (Hrsg.), Die Schule neu erfinden (S. 250-261). Neuwied: Luchterhand.



**Vielen Dank für Ihre  
Aufmerksamkeit und die  
Teilnahme!**



GEFÖRDERT VOM